

Die Predigt (Pfingsten – 24.05.2026)

Pfingsten wird manchmal als der Geburtstag der Kirche bezeichnet. Aber bevor Kirche entsteht, bevor Menschen hinausgehen und verkünden, geschieht etwas anderes: Menschen warten. Die Jünger sitzen nicht voller Tatkraft da, nicht mit fertigen Antworten. Sie sind verunsichert, eingeschlossen, vielleicht müde geworden vom Hoffen. Nach Karfreitag und Ostern ist vieles offen geblieben. Sie beten – und warten.

Warten kennen wir auch. Es gibt Zeiten im Leben, in denen wir nicht wissen, wie es weitergeht. Wenn eine Diagnose kommt. Wenn Beziehungen zerbrechen. Wenn Sorgen um die Familie wachsen. Wenn Entscheidungen anstehen und kein Weg klar erscheint. Manchmal wartet man nicht nur auf eine Lösung, sondern auf Kraft. Auf Orientierung. Auf jemanden, der bleibt.

In diese Situation hinein spricht die Schrift heute vom Heiligen Geist.

Die Apostelgeschichte erzählt nicht einfach ein spektakuläres Wunder mit Sturm und Feuerzungen. Der eigentliche Höhepunkt ist ein anderer Satz: „*Wir hören sie in unseren eigenen Sprachen Gottes große Taten verkünden.*“ Jeder versteht. Nicht alle müssen dieselbe Sprache lernen. Gott zwingt die Menschen nicht in eine einzige Ausdrucksweise hinein – Gott spricht so, dass Menschen ihn in ihrer Sprache hören.

Vielleicht können wir das heute weiterdenken: nicht nur Muttersprache, sondern Lebenssprache. Die Sprache unserer Erfahrungen. Die Sprache unserer Freude, unserer Erschöpfung, unserer Fragen. Die Sprache von Verlust und Hoffnung. Die Sprache eines alten Menschen, der Einsamkeit kennt. Die Sprache junger Menschen, die nach Sinn suchen. Die Sprache von Eltern mit Verantwortung, von Kranken, von Trauernden, von Menschen, die sich überfordert fühlen.

Pfingsten bedeutet: Gott bleibt nicht fern von unserer Lebenswirklichkeit. Der Heilige Geist übersetzt Gottes Nähe in unsere Lebenssprache. Er macht erfahrbar: Du bist nicht allein. Gott ist gerade dort gegenwärtig, wo du lebst, ringst, hoffst.

Jesus nennt den Heiligen Geist an anderer Stelle den *Beistand*. Ein schönes Wort. Nicht ein ferner Beobachter. Nicht bloß eine Kraft ohne Gesicht. Ein Beistand steht bei. Er begleitet. Er stärkt. Er tritt ein, wenn Worte fehlen. Er trägt mit, wenn Lasten schwer werden.

Viele Menschen fragen sich vielleicht: Wo ist Gott, wenn ich Angst habe? Wo ist Gott, wenn ich scheitere? Wo ist Gott, wenn ich bete und keine Antwort höre? Die Antwort des heutigen Festes lautet nicht: Gott nimmt jede Schwierigkeit weg. Sondern: Gott lässt uns darin nicht allein. Der Heilige Geist ist Beistand. Er geht mit. Er stärkt von innen. Er schenkt Mut, weiterzugehen, wenn der Weg dunkel bleibt.

Auch das Evangelium zeigt uns keine starken Menschen. Die Jünger haben die Türen verschlossen. Aus Angst. Und genau dorthin kommt der Auferstandene. Er wartet nicht, bis sie mutig sind. Er wartet nicht, bis ihr Glaube vollkommen ist. Er tritt in ihre Unsicherheit hinein und sagt: „*Friede sei mit euch.*“ Und dann folgt diese Zusage: „*Empfangt den Heiligen Geist.*“

Auffällig ist: Jesus sagt nicht: Erarbeitet euch den Geist. Verdient ihn. Werdet zuerst würdig. Nein – empfangt. Der Geist ist Geschenk.

Eigentlich beginnt dieses Geschenk schon früher. Gott hat seinen Geist längst verheißen. Jesus hat ihn zugesagt. Und Pfingsten wird sichtbar, wirksam, erfahrbar, was schon geschenkt ist. Der Geist Gottes ist nicht erst dann da, wenn wir ihn deutlich spüren. Er wirkt oft verborgen. Wie ein Atem. Wie Kraft, die trägt, ohne dass wir sie immer benennen können.

Vielleicht haben wir das selbst schon erlebt: Ein Wort im richtigen Moment. Ein Mensch, der bleibt. Hoffnung, obwohl objektiv wenig Hoffnung da war. Frieden mitten in Unruhe. Neue Kraft nach langer Erschöpfung. Auch darin kann der Beistand wirken.

Pfingsten erinnert uns: Christlicher Glaube lebt nicht nur aus Erinnerung an Jesus, sondern aus seiner bleibenden Gegenwart. Der Auferstandene lässt seine Menschen nicht zurück. Er schenkt seinen Geist.

Und darum ist Jesu Wort nicht Vergangenheit. Es gilt nicht nur den Jüngern hinter verschlossenen Türen. Es ist auch heute eine Einladung an uns – mitten in unsere Lebenssprache, mitten in unsere Fragen, mitten in das, was wir tragen:

Empfangt den Heiligen Geist.

Empfangt den Beistand, der stärkt.

Empfangt den Geist, der Hoffnung weckt.

Empfangt den Geist, der Gottes große Taten in eurem Leben hörbar macht.

Empfangt den Geist, der euch sagt: Du musst deinen Weg nicht allein gehen.

Amen.